Vivantes Klinikum Neukölln
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Tag der Psychiatrie 2019

**Kein Ort zum Leben?**
**Seelisch krank und obdachlos: Neuköllner (Aus-)Wege**

**Berlin, 06.09.2019**

# Seelische Belastungen durch Wohnungsnot - Was hilft wohnungs-/obdachlosen Frauen

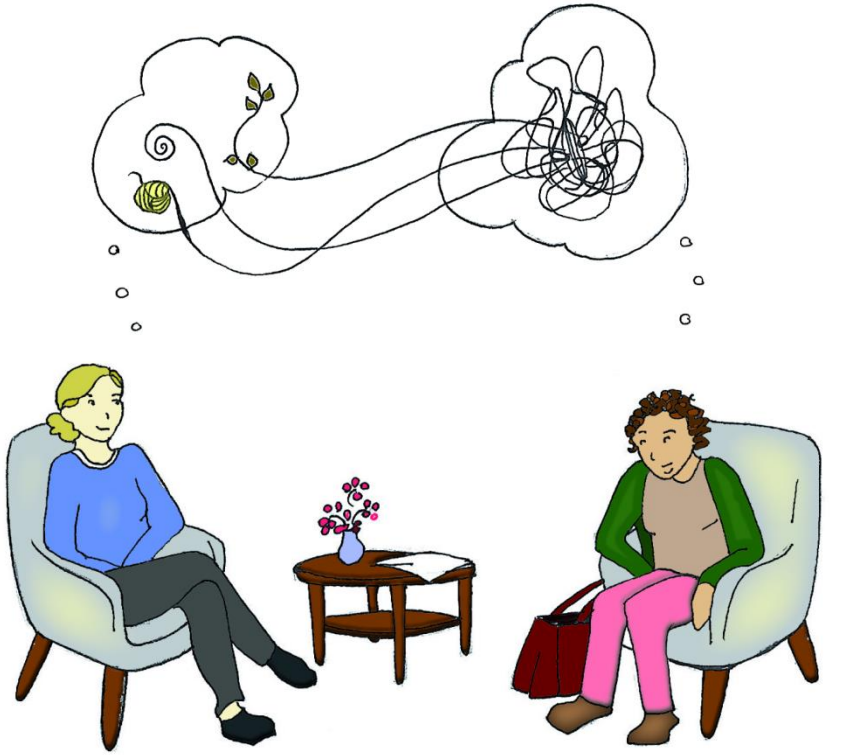
Im Verbund der Diakonie

Betreuen
Beraten
Informieren
GEBEWO pro

Dipl. Psychologin Britta Köppen
Psychologische Beratung für wohnungslose Frauen

# Was wir wissen …

- Wohnen stellt ein Grundbedürfnis menschlicher Existenz dar
- Wohnungsnot ist kein exklusives Problem sozialer Randgruppen mehr
- Entstehungsfaktoren von Wohnraumverlust ergeben sich oftmals aus Zusammenspiel sozialer, materieller, körperlicher, biographischer oder familiärer Ereignisse
- Frauen in Wohnungsnot sind unter demographischer Betrachtung durch Heterogenität geprägt und gehören d. Personengruppe einer (noch) nicht geführten Statistik an
- WL bedeutet Verlust von Normalität, Sicherheit, Schutz, Zugehörigkeit und das Treffen auf ein Hilfesystem, das aus den Nähten platzt u. d. Erfüllen von Grundbedürfnissen noch häufig mit Wartelisten oder Ablehnungen beantworten muss
- In manifester Wohnungslosigkeit verstärken sich psychische Vulnerabilitäten, chronische Erkrankungen und soziale Erschöpfung
- Hohe Prävalenz von psychischen und physischen Beeinträchtigungen unterschiedlicher Ausprägung
- Frauen und Männer unterscheiden sich in ihren Sozialisationsprozessen, Bewältigungsversuchen, Handlungsräumen und Unterstützungsbedarfen
- Angebote der WLH mit einer speziellen Frauen*infrastruktur werden in hohem Maße in Anspruch genommen



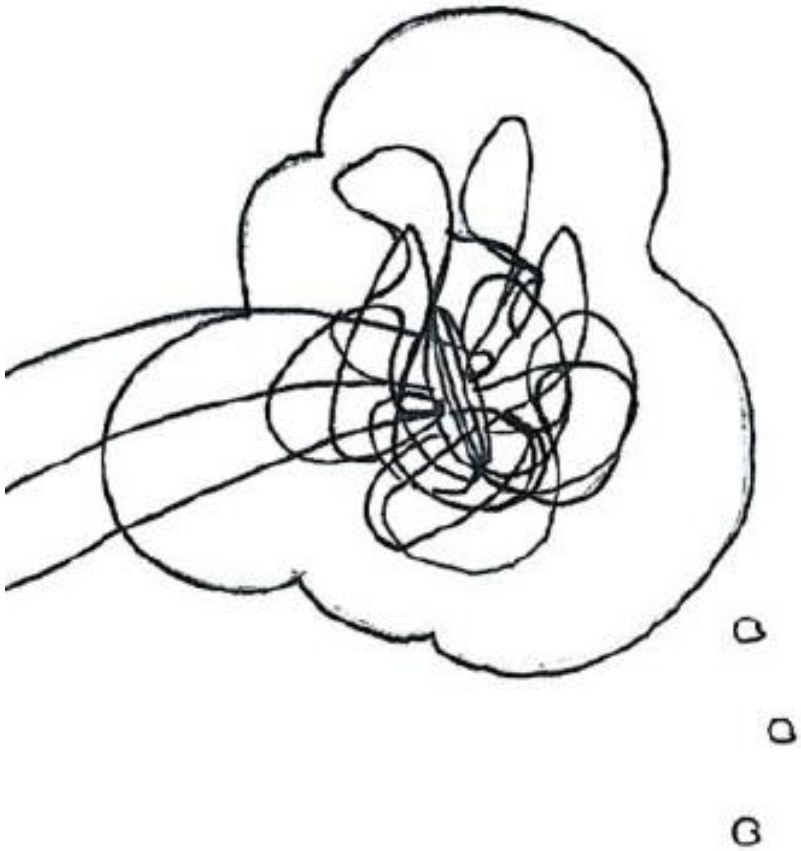
Niedrigschwellig
Traumasensibel
Gendersensibel
Aufsuchend
Landesweit
Einzelgespräche
Gruppe

Kostenfrei
Anonym
Unabhängig vom Wohnheim
offene Sprechzeit
Mehrsprachig
Mit Kindern

## Psychologische Beratung

- Gespräche
- Entlastung
- Stabilisierung
- Krisenintervention
- Psychoedukation
- Vermittlung
- Diagnostik
- Resilienz
- Sicherer Raum
- Humor
- Kollegiale Beratung
- Haltung
- Netzwerkpflege
- Stellungnahmen
- ...

# Auswirkungen von Wohnungslosigkeit …



**Auswirkungen von Wohnungslosigkeit (Kumulation verschiedener Belastungsfaktoren)**

In der Zeit vor ihrem ersten Termin bei uns brauchten viele Frauen in Wohnungsnot nicht selten einen langen Atem, Geduld und Anpassungsfähigkeit im Hin und Her der Bürokratie. Sind sie bei uns, beschreiben sie oft ein Entsetzen über den Verlust scheinbarer Normalität und versuchen das Geschehene irgendwie in einen Sinnzusammenhang zu bringen. Für einige ist das noch eine zu große Herausforderung und sie pendeln zwischen Sprachlosigkeit, einem wiederholten Implodieren und der Scham, all das Geschehene nicht kommen gesehen zu haben. Ängste dominieren ihren Alltag, Gemeinschaftswohnen verlangt ihnen die letzten Kräfte ab und Einsamkeit bestimmt ihr Befinden. Sie sind emotional erschöpft und oft sozial isoliert. Ihr versteckt wirkendes Misstrauen wird in unseren Gesprächen deutlich und dennoch suchen sie Schutz vor erneuten Grenzerfahrungen. Anhaltende Überforderung oder emotionale Überflutung führten zu: Selbstverurteilungen, dem Einfrieren jeglicher Gefühle, innerem und äußerem Rückzug, impulsivem Handeln oder wuterfüllten Entladungen. Sie vermissen das Gefühl von Verbundenheit, Zugehörigkeit und haben Angst davor entmündigt oder vergessen zu werden. Sie grübeln über noch nicht vorstellbare Auswege, über gelebte Fehler, ringen mit einer ständig lauernden Hilflosigkeit und wünschen, dass jemand die Stopp-Taste drückt. Ihr Körper signalisiert u.a. durch Schlafstörungen, Hautkrankheiten, Allergien, Infektionen, chronische Schmerzen, Fehlgeburten, hohe Unruhe, Suchtdruck oder Stimmen im Kopf, dass Grenzen überschritten sind. Depressionen, Selbstverletzungen, Suizidalität sind Reaktionen auf ein Ansammeln und Aushalten müssen von Zuviel. Jede Frau wurde vor unserem Kennenlernen anders getroffen. Eine jede geht mit Erlebtem anders um und Genesung setzt für jede woanders an. Rückschritte bleiben in ihren instabilen Situationen oft nicht aus. In Momenten der Begegnung legen wir die Saat für Resilienz und arbeiten gemeinsam an Neubewertungen bzw. Neuorientierungen, Stabilität, Perspektiven und dem weiteren Annehmen von Hilfe.

Straßensozialarbeit /medizinische Dienste

**NüF: > 1000**

Notübernachtung

Tagestreff

Soziale Wohnhilfe

JobCenter

**FbD: > 500 / Bln 2017 = 36905**

Wohnheim nach ASOG

- Soziale Wohnhilfe
- Einrichtungen für Hilfen nach **§67 SGBXII**
- Wohnungssuche, BEW, BGW

W

Gesundheitsversorgung (u.a. stationär, teilstationär, ambulante PT)

- Fallmanagement / SpDi
- Steuerungsgremium
- Einrichtungen für Hilfe nach **§53 SGBXII**
- Wohnungssuche, BEW, TWG

W

# Was hilft …?

- ✓ **Zeit**
- ✓ **Beziehung**
- ✓ **sichere Finanzierung**
- ✓ **Kooperation**

→ Fachlichkeit, Durchhaltevermögen und Resilienz
→ Gut geführte Interdisziplinarität
→ Traumasensible Angebotsstrukturen, die das zielgruppenspezifische Ambivalenzverhalten und hohe Misstrauen berücksichtigen
→ kreative Zugänge und wohnortnahe Hilfen mit teilhabeorientierter Berücksichtigung sozialer, psychischer sowie körperlicher Dispositionen
→ Versorgungsforschung
→ Was funktioniert?

Straßensozialarbeit /medizinische Dienste

Notübernachtung

Tagestreff

Psychologische Beratung

Soziale Wohnhilfe

JobCenter

Wohnheim nach ASOG

- Soziale Wohnhilfe
- Einrichtungen für Hilfen nach **§67 SGBXII**
- Wohnungssuche, BEW, BGW

- Fallmanagement / SpDi
- Steuerungsgremium
- Einrichtungen für Hilfe nach **§53 SGBXII**
- Wohnungssuche, BEW, TWG

W

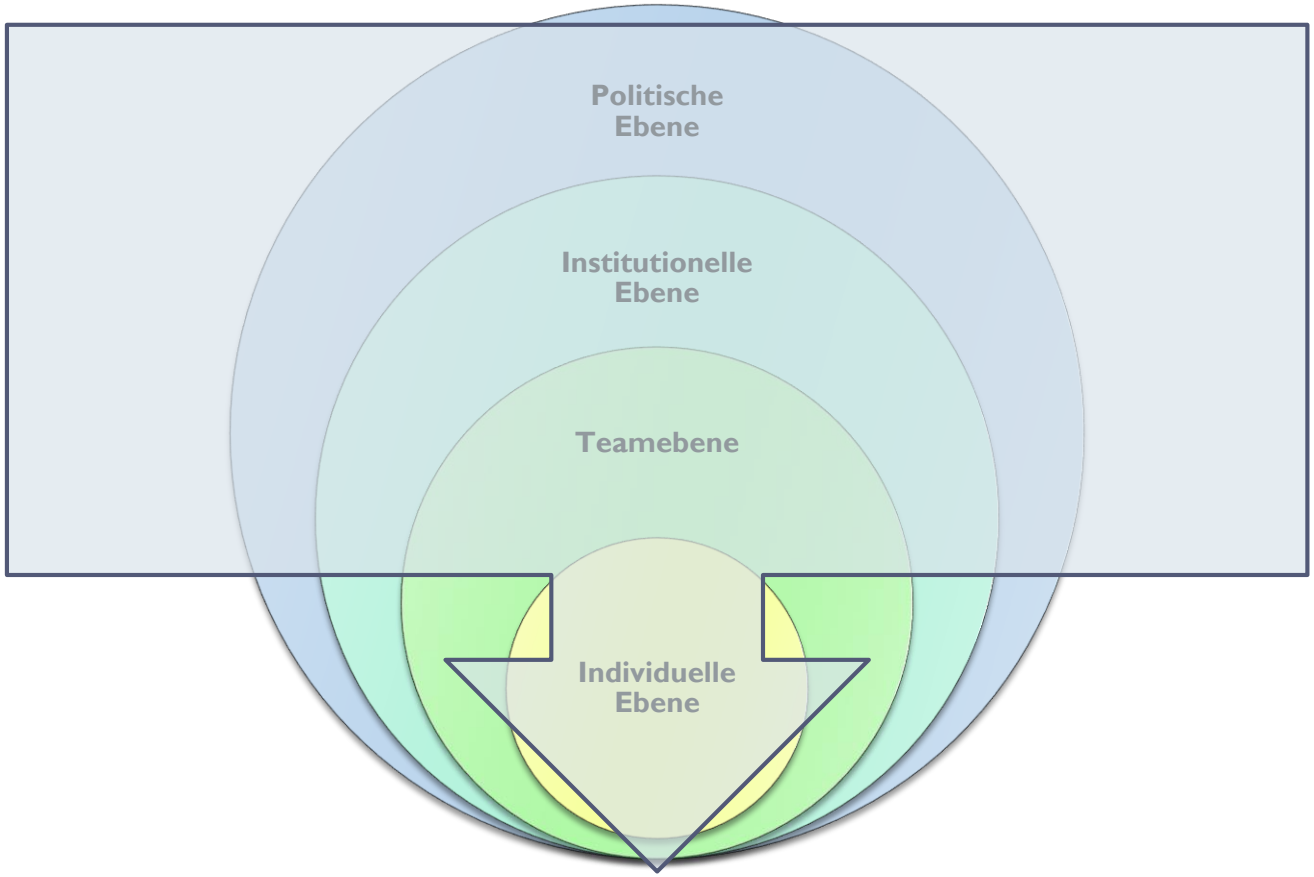
Gesundheitsversorgung (u.a. stationär, teilstationär, ambulante PT)

W

# Realitäten und Tendenzen …

- Auswirkungen des Mangels an bezahlbarem Wohnraum (überfüllte Wohnheime/Stationen, lange Verweildauer in WLH/KH, zähe Vermittlungsprozesse)
- Wachsende Zahl von Familien in Wohnungsnot
- Herausforderung bezirklicher vs. überbezirklicher Versorgung
- Nicht Erreichen „krankheitsuneinsichtiger“, hoch sensitiver Menschen (Aufnahmegrund = Entlassungsgrund)
- Je stärker erkrankt ein Mensch ist, desto wahrscheinlicher ist sein Ankommen in der WLH oder auf der Straße
- Viel Komm-Struktur, weniger aufsuchende Arbeit; viel Gruppenangebote, weniger Einzelangebote
- Missachtung der Bedürfnispyramide (nach Maslow)
- Hohe Belastung bis Überforderung in Verwaltung und Fachstellen (Krankheitsfälle, nicht Nachbesetzen)
- Fehlende Wertschätzung und mangelnder Respekt (versteckte Hierarchien)
- Unklare Versorgungsaufträge und Verantwortlichkeiten trotz Pflichtversorgung bzw. Recht auf Unterbringung

# Ebenen der Versorgung und Verantwortung




PSYCHIATRIE & WOHNUNGSLOSENHILFE
Gesundheit & Soziales

**Abschluss Statement:**

## Starke Partnerschaft – Psychiatrie & Wohnungslosenhilfe

Wir wollen mehr vom Nachhaltigen und weniger vom Flüchtigen. Wir kennen in unseren Kooperationen viele engagierte Kolleg*innen, aber auch Kolleg*innen, die vergessen haben, beim Zuhören auf Empfang zu schalten, … wir kennen monokausale Schuldzuweisungen im Hilfesystem, wenn Fallverläufe komplex und herausfordernd sind und den interdisziplinären Kampf darum, dass Anders eine Variante von Richtig sein kann. Wir kennen hohe Auslastungen, spontane Aufnahmen, verkürzte Liegezeiten bzw. Bewilligungszeiten, Wartezeiten bei ambulant Versorgenden, Fachkräftemangel und den Kampf um mehr Betten bzw. Plätze. Wir setzen uns für traumaspezifische bzw. gendersensible Konzepte ein und machen uns für die Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrungen stark. Wir zeigen Defizite bei der Bezahlung von Leistungen auf und spüren Grenzen, wenn Patient*innen bzw. Klient*innen in Regression verharren. Unsere jeweiligen Hilfeangebote sind breit aufgestellt, vielfältig und aufeinander aufbauend. Wir werden an den Sinn unserer Arbeit erinnert, wenn Menschen genesen, ihren neuen Weg einschlagen und den neuen Wohnungstürschlüssel stolz aus der Hose ziehen.
Nicht alle Psychiatriepatient*innen sind in Wohnungsnot und nicht alle Menschen in Wohnungsnot haben funktionseinschränkende, behandlungsbedürftige Krankheiten. Die gemeinsame Schnittmenge aber verbindet uns! Also lassen sie uns bei politischem Engagement für strukturelle und qualitative Veränderungen als starke Partnerinnen das Gemeinsame würdigen und fachliche Diskurse offen und mit Respekt vor der Arbeit der anderen führen.

# VIELEN DANK !

psychberatung@gebewo-pro.de
Tel: 030-46062990 Fax: 030-46063700